

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einchl. Postgelde.
Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.
Poststellungspreisliste Nr. 227.

Gratis-Beilage:



Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinhaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neuklammern 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Einzeigen-Annahme bis Montag, Mittwochs und Freitag Vorm. 10 Uhr.
Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Sonnabend, den 21. Januar 1899.

III. Jahrg.

Tagessgeschichte.

Der Kaiser besuchte im Laufe des Dienstag-Nachmittags die Villen der Bildhauer Schott und Magnusen. Gestern Morgen unternahm beide Majestäten den gewöhnlichen Spaziergang im Tiergarten. Aus Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Oberst des Civilinstituts, Wirtl. Geh. Rat Dr. von Lucanus. Dierauf legte Varnat Ihme dem Kaiser die Entwurfs zu einem Denkmale für den hochseligen Kaiser Friedrich sowie für den Unterbau der Brücke auf der Mühlentalsinsel vor. Um 12^{1/2} Uhr empfing E. Majestät den scheidenden Gesandten, der dem Kaiser den ihm von dem Kaiser von China verliehenen Orden vom Doppelten Drachen überreichte. — Abends um 7^{1/2} Uhr fand im Ritteraal des Schlosses bei den Majestäten Daffert-Gout statt. Vorher um 7^{1/2} Uhr empfing die Kaiserin in der Schwarzen Adler-Kammer die Brautbräute beider Söhne des Großherzogs der Moldau.

Wie die „B. N. N.“ melden, sieht es nunmehr fest, daß sich der Kaiser am 23. d. Mts. nach Göttinge begeben wird, um der Feier der silbernen Hochzeit des Herzogs-paares von Sachsen-Coburg-Gotha beizuwohnen. Der Großherzog von Hessen nebst Gemahlin, sowie Fürst Ferdinand von Bulgarien sind bereits nach Göttinge abgereist.

Die Söhne des Kaiserpaares treffen zum Geburtstag des Kaisers aus Wien in Potsdam ein.

Die Königin von Württemberg ist in Potsdam eingetroffen. — Der Kronprinz von Rumänien und seine Gemahlin werden der „Nord. Allg. M.“ zufolge, zur Feier des Geburtstages des Kaisers am 26. Jan. ebenfalls in Berlin eintreffen und mehrere Tage dort verweilen.

Beim diesjährigen Ordensfestes sind von Kaiser 2482 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Es sind dies 474 mehr als im Vorjahre. Von den am häufigsten verliehenen Auszeichnungen wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse 353 Mal (im Vorjahre 720), der Kronenorden 4. Klasse 168 (142) Mal verliehen. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhielten 77 (49) in Silber 789 (625) Personen.

Oertliches und Provinziales.

Annaburg. Mit dem heutigen Tage, den 21. d. M., beginnt, wie wir unseren Lesern bereits früher mitgeteilt haben, die Schongest für Haken, Wächeln, Auer, Birk- und Fasanenheime sowie für Hahelwid.

Annaburg. Als ein Vorbote des nahenden Frühlings wurden uns von einem Freunde unserer Zeitung zwei Schmetterlinge überbracht.

Annaburg. Ein weiser Mann hat einmal den Ausspruch gethan: „Wenn Du Rechnungen erhältst, so prüfe sie, bezahle sie sofort und hebe die Quittungen auf.“ Die sofortige Bezahlung ist zwar an sich recht lobenswert, aber vor Allem muß man dazu auch den Geldbeutel des weisen Mannes haben, um das bezahlte sofort genau richtig nehmen zu können. Denn noch ist der Ausspruch beherzigenswert, namentlich auch der erste Satz: „Hebe die Quittungen auf.“ Mancher geht mit antiquierten Rechnungen achsellos um und kommt vielleicht früher oder später in die Lage, sie wieder hervorzuholen zu müssen.

Jessen. 18. Januar. In der am ver-

gangenen Freitag stattgehabten öffentlichen Wahlvereinerung wurden für die nächsten Wahlperiode wiedergewählt: die Herren Tischlermeister H. Dabert und zum Vorsteher, Sattlermeister H. Dabert zum Vorsteher, Schmittwaaerenbildner Götter zum Stellvertreter, Führer und Kaufmann Krebs zum Stellvertreter. Der bisherige Senator A. Sühle, dessen Wahlperiode am 1. März d. J. abläuft, wurde wiedergewählt. — Der diesjährige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird von hiesigen Landwehrcorpsen feierlich begangen, desgleichen wird die Schilberhöhe den Geburtstag am 26. d. M. und der Turnerverein am 29. d. M. feiern. Am 27. d. M. findet zur Feier des Tages auf hiesigem Rathstafel ein Festessen statt.

Güter. 17. Januar. Der Schultheiß Franz Heize besuchte am heutigen Nachmittage seiner Schulkameraden Peters, welcher mit dem Säckelschneider beschäftigt war. Als diese Arbeit beendet war, trug Peters ihnen Hühner fort und Heize machte sich an die Maschine. Es dauerte nicht lange, so war auch er fertig; denn die Maschine hatte ihm die beiden ersten Gleeber zweier Jünger der Linken Hand abgeheftet. Sofort brach man ihn mit dem passenden Jute nach Jessen, wo ihn Herr Dr. Demme dem ersten Verband angete.

Seyda. Untere Bahngelassenheit, welche im vorigen Jahre nicht hoffnungslos das Abgrundtiefs verließ, ist, wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, in diesem Jahre erneut den Abgrundtiefs vorgelegt worden. In dem neuen Vertrage ist infolgedessen eine neue Verringerung vorgenommen, als sich die Bahn nicht wie früher geplant von Büdingen absperrt, sondern von Wülfersdorf über Seyda nach Breßlich geführt werden soll.

Herzberg. 11. Januar. Der seit Ende Oktober v. J. wegen Verachtens der Brandstiftung inhaftirte gemeine Kleinrentmeister F. von hier ist gestern aus der Unterdrückungshaft in Dargun entlassen worden und wieder nach hier zurückgekehrt. Die Verachtensmomente sind nicht ausreichend gewesen, um eine Anklage gegen ihn zu erheben.

Herzberg. 16. Januar. Gelegentlich des in Berlin stattgehabten Ordensfestes haben u. A. erhalten: das Allgemeine Ehrenzeichen: 1. Schulenburg, berittener Genarmbr zu Herzberg, 2. Blumberg, Eisenbahn-Stellenarbeiter zu Benda bei Herzberg, 3. Friedrich Jähle, Eisenbahn-Weichensteller 1. Klasse, Kallertellen-Anseher zu Dohna.

Preßsch. 18. Januar. Das große Militär-Waffenhaus zu Potsdam und Schloß Preßsch feiert im nächsten Jahre sein 175-jähriges Bestehen. Um ihrem Danke für das dort genossene Gute Ausdruck zu geben, haben ehemalige Zöglinge sich zu einem Festausflug zusammengethan und beschloßen, zu einer würdigen Anschließung des zu erbauenden Gotteshauses der Anstalt durch Sammlungen im Archive ehemaliger Zöglinge mitzutreten.

Dahme. In dem 1^{ten} Meile von hier entfernten Dorfe Kommodort ist am Freitag, den 14. d. Mts., eine 30 Meier lange und 11 Meier breite maltsche Scheune des Hüttenbesizers von Zimmern aus dem Fundament gehoben und ungerüstet worden. Die in der Scheune befindlichen Kente konnten, durch ein knochenbes Gerüst aufmerksam gemacht, gerade noch rechtzeitig stehen und ihr Leben retten.

Cottbus. Am Sonnabend Vormittag

wurde unweit der Bürger Chaussee von Cottbus aus im Landwege dicht hinter dem Brunnhöfener Kirchhof ein bei dem Mitternachtsfesten Sch. in Dürrensdorf bediensteter 70 Jahr alter Mann ermordet aufgefunden. Der Ermordete hatte bei seiner Rückkehr vom Gottesd. nach Dürrensdorf sein Geld bei sich. Die Taschen hat der Thäter erschüttert nach Geld durchsucht, jedoch nichts gefunden. Eine kleine Tabakspfeife, eine zusammengebundene Werbedecke, eine Mütze und eine Nachschlüsselkarte, sowie noch einige Sachen, welche der Ermordete in den Taschen gehabt hatte, lagen neben der Leiche. Unweit entfernt liegt Hanßward vor. Dem Thäter, der vermutlich ein Cottbumer, ist man bereits auf der Spur.

Cottbus. 17. Januar. In der vergangenen Nacht wurde in dem Dorfe Markbach bei Cottbus eine schändliche That verübt. Mehrere Büttchen stiegen über einen nach Hause gehenden älteren Landwirt her und raubten ihm sieben Meßertische bei. Mit Übertritt auf er nieder. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Die Attentäter sind bereits ermittelt.

Banbanfall. Am Sonnabend fand der Jüngling des Neueller Lehrerseminars W. Scholz aus Berlin in der Mittagstunde durch den am nahen Fasanenwald führenden Kohlweg und wurde von einem Reisenden angefahren. Ahnungslos erfüllte er dessen Bitte, die Zeit anzugeben. Dieser hat dann um ein kleines Geschenk. Harmlos sah der junge Mann sein Portemonnaie aus der Tasche. In der Hoffnung auf eine reichliche Beute entließ ihm der Strolch die mit sieben Pfennigen gefüllte Börse, indem er ihm zugleich einen Stich mit einem Handgelenk, vierzig Pfennigen in der Dorschentel bestrafte, um ihn an der Verfolgung zu hindern. Der Scholz brach auf der Stelle zusammen und wurde erst nach geraumer Zeit von Leuten aufgefunden und in das Seminar gebracht. Auf Wunsch machten sich fünfzig hundert Seminareisen auf den Weg, um den Rauber zu verfolgen. Allein bis jetzt blieb alle Verfolgung erfolglos.

Hoheneichen. 16. Januar. Einer bei dieser Sache würdig gemessen wäre die Behauptung, mit welcher ein nach frischem Schneeeinstich lüsterer Dieb dem Handarbeiter H. hierorts am vorigen Freitag Abend von seinem am demselben Tage geschlachteten Schwein die Speckseiten entwendete. Eigentlich hat der Dieb dem H. nur eine Hälfte des festen Vorkenters überlassen wollen. Als er jedoch mit ungerüstetem Schnitt den festigen Reis entfernte, und mit einer Hälfte schmelzen verschwinden wollte, kam der Fleischer dazu, und wohl oder übel mußte der Dieb, ein ziemlich langer Mensch, seine Bürde im Stiche lassen und konnte das Objekt, wenn auch beschnitten, dem Eigentümer für diesmal erhalten werden. Während nun der Fleischer seiner Arbeit im Hause nachgeht, verübt der Dieb — jedoch auch diesmal ohne Erfolg — es am zweiten Male. Denn als er eben die Last über das den Hof abgehende Staket befördern will, kommt der Sohn des Bauherrn dazu und abermals muß er seine Beute fahren lassen. Nun doch vorzüglich geworden, wird das doppelte seiner erworbenen nun zerlegte Vorkenters gleich vor der Thür des Schlachthauses, indem der Fleischer, wohl als auch der Fleischer, letzterer mit seiner blauen Schürze angethan, sich den Verletzungen für die wohlgeschmeckenden Würste hin-

gibt, aufbewahrt. Unauffällig nach Meinung der beschäftigten, schließt sich die Thür, und als man diese nichts Arges ahnend, wieder öffnet, sind die Speckseiten verschwunden und nun auf Nummerwiedersehen. Von einer Verfolgung mußte leider wegen der Dunkelheit abgesehen werden. Es wäre zu wünschen, daß endlich dieser Diebesgesellschaft, die in den letzten Jahren schon so Manches auf dem Kerbhohls hat, das Gehäufte einmal gründlich gelegt würde.

Bezahlte die Handwerker-Rechnungen.

Es herrscht leider vielfach die tolle Gewohnheit, die Bezahlung der Rechnungen von Handwerfern, kleinen Kauf- und Geschäftsführern auf die lange Bank zu schieben. Viele Kleinhandel- und Gewerbetreibende haben ihre Bücher voller unbesahlter Posten, weil ihre Kunden nicht zum Zahlen kommen, oder aber ihre Kapitalien in den Bantzen und Sparfassen Zinsen tragen lassen, während der Handwerker, der sich nicht getraut, wie derobtet zu machen, sich mit geliehenem Geld dem Verlust und Zinsen stellt, die seine Schulden einlösen, oder auch schuldig bleibt und somit Handel und Wandel ins Stocken bringt.

Da liefert der Schneider für die Familie die Kleidung, er hat sich besitt, die Arbeit am Freitag fertig zu stellen, um sich den Arbeitslohn für seine Geßtilen zu sichern. Man nimmt ihm die Arbeit ab, probirt sie, findet sie gut und sagt ihm, er solle nächstens die Rechnung schicken. Der Meister leht betroffen da, entfernt sich zögernd und weiß nicht, woher er am nächsten Tage zu leben nimmt; aber er darf nichts sagen, denn es ist ja so Mode, und er schweigt, um sich seine Kundenzeit zu erhalten. Thut er es nicht, thut er an anderer.

Was Arbeit haben will — so heißt es — muß sich dieselbe Mühe gefallen lassen. Es wäre ja, wenn auch nicht verzeihlich, so doch begründlich, wenn Leute dem Handwerker den Lohn schuldig blieben, denen das Bezahlen wirklich schwer fällt, — daß sie aber schuldig blieben, ohne den Handwerker früher zu fragen, ob er auch in der Lage ist, ihren Credit zu gewähren, oder ob er den Credit gewähren will, das ist wirklich unerlässlich. Viele jedoch bleiben nur aus Gebländtheit leicht schuldig. Gewiß würden sie es unterlassen, wenn sie wüßten, daß der Gewerbetreibende dadurch oft in die fürstbarste Verlegenheit gerät, daß er selbst dadurch zu Grunde gehen kann.

Freilich darf der Handwerker nicht durch eigene Schuld diesem Uebel Vorschub leisten. Viele sind selber daran schuld. Um thun sie der Kundigkeit gegenüber, als ob es ihnen eine Ehre sei, daß man ihnen schuldig bleibt, während sie das Geld meist dringend brauchen; dadurch ist das Publikum dazu erzogen worden, es für selbstverständlich zu halten, daß man dem Handwerker nicht gleich bezahlt. Es giebt Gewerbetreibende, die aus falscher Eghm ihr Geld nicht gleich verlangen. Sie wollen sich den Ansehen geben, daß sie wohlhabende Geschäftleute sind. Die meisten gewöhnen den Credit aber nicht dem Joange der Verbindlichkeit. Nicht unter den schicklichen Zeiten allein leidet das Handwerk, denn die Zeiten sind nicht so schlecht; nicht die Konkurrenz schädigt es, denn die Konkurrenz herrscht in der ganzen Welt, sondern die Wurzel des Uebels liegt zum großen Teil in dem erzwungenen Credit.

Die Entschleckerin Katowka in Wo-
hodenjz überzog ihren Mann mit Petro-
leum und zündete dieses an. Der Mann
verbrannte; die Wöchnerin wurde verhaftet.
Ein junger Braunschweiger, Schröder,
der als Unteroffizier im Oktober 1896 in
die deutsch-polnische Schützengruppe ein-
trat, hat dabeifolgt auf der Jagd den Tod
gefunden. In seinen dienstfreien Stunden
widmete sich der junge Mann, der sich der
besonderen Gunst seiner Vorgesetzten er-
freute, der Jagd. Eines Tages nun wurde
er hierbei von einem Nashorn niedergedrückt
und berat verletzt, daß er bald darauf starb.
Schröder hat eine große Sammlung von
Waffen, Gebrauchs- und Schmuckgegenstände
afrikanischer Volksstämme, viele wertvolle
Tierhäute und dergl. sich angeeignet, die nun
der Familie des Verstorbenen ausgehändigt
worden sind.

Gerechtigshalle.

Berlin. Eine Polizeiverordnung, welche die
Annahme eines Arresters, der vordem eine Gefähr-
liche Innegehalt und diese ohne Beweig des Ver-
stehens, mit Strafe bedroht, ist in Preußen nicht ver-
stättigt, da in § 8 des Polizeigesetzes eine dahin-
gehende Anordnung, deren Bestätigung den Ministern
beiden übertragen wird, nicht aufgeführt ist.
Diesem Rechtsgang hat der Strafenrat des
Kammergerichts jüngst erneut zum Ausdruck gebracht.

Vermischtes.

Die Kosten eines Sitzes im neuen Ab-
geordnetenhaus zu Berlin belaufen sich auf
rund 10000 Mark unter Einschluß der Be-
leuchtung, der Heizung und der Lüftungsan-
lage. Im Reichstag kostet jeder Sitz rund
50000 Mark. Das entspricht auch ziemlich
genau dem Verhältnis der Kaufsumme von
einhalb Millionen zu 22 Millionen Mark,
die beim Reichstag nach Abzug der Grund-
energiekosten von dem Betrage von 29 Mill.
für den eigentlichen Bau selbst dem Reich-
tischen Ballot zur Verfügung standen. Die
wirklichen Kosten für den einzelnen Sitz be-
tragen aber im Abgeordnetenhaus sowohl
wie im Reichstag nur 180 Mark.

Eine weitgehende Förderung hat das
preussische Kriegsministerium für die Witwen
und Waisen von verstorbenen Arbeitern der
Militärverhältnisse getroffen. Den Hinter-
bliebenen werden fortan laufende Unter-
stützungen gewährt, die nach der Zahl der
Kinder berechnet, bis 50 Mark monatlich
betragen. In jedem Falle wird indes die
Bedürftigkeit der zu Unterhaltenden geprüft.

Bisler machte der Skottlin den Schluß
der Ballfeste. Damit wird es wohl nun
aus sein, denn der Bericht über ein Ball-
fest, das der frühere Präsident des Reichs-
versicherungsamts, Dr. Höbber, in „Kaffee-
hof“ zu Berlin gegeben hat, endet mit den
Worten: „Das glänzend verlaufene Fest
schloß mit einem Paradeumzug, der großen
Erfolge hatte.“ Eine zeitgemäße Neuerung!

Die Pferde des Jaren. Der Kaiser
von Japan besitzt vier „Gänge“ (zusam-
mengehörige Arten) von Pferden und Wagen,
nämlich den russischen, französischen, den eng-
lischen und den Galagang. Jede Abteilung
enthält 50 Pferde. Die russische Abteilung
begleitet den Jaren, wofür er auch gibt, und
in Gaischina wird nur diese und gelegent-

lich englische benutzt. Die französische und
Galagang-Abteilung ist in Petersburg in den
Stallungen des Winterpalastes untergebracht.
Die Galagang des Kaisers bestehen aus
50 haanderrischen Pferden. Diese sind voll-
ständig weiß, haben blaue Augen, und etwas
Prächtigkeits als ihr Geschlecht ist wohl kaum
zu erkennen.

Vom Arberghaspis. Der Wächter
des Hopsjes auf dem Arberg hat in der
letzten Hälfte vorigen Monats 4 Personen
aus Lebensgefahr gerettet. Am 17. Dez.
langte ein Handwerksbursche aus Wien nach
ungemein mißvoller fünfstündiger Schnee-
wanderung in der Nähe des Hopsjes St.
Christoph zu Tod erschöpft an. Der Wächter
bemerkte glücklicherweise den Ermatteten,
der sonst ohne Zweifel umgekommen wäre,
nahm ihn in das Hopsje, pflegte ihn und
führte ihn am nächsten Tage über die La-
mmerengelder, scheinereiche Höhe mit Schnee-
reifen ins Borarberghaspis. Auf ähnliche
Weise rettete er am Weihnachtabend drei
weitere Handwerksburschen.

Einer von uns beiden. Dem Frei-
en Abtiner entnehmen wir folgende An-
eote: Als ein Wollte in Nagaz war, ging
er allein durch den Wald nach dem Dorfe
Wäfers. Es war sehr heiß geworden und
er verlor die großen Durch, daher trat er in
eine Dornhecke, um sich mit einem Trank
zu erfrischen. Der Wirt legte sich zu ihm
und fragte: „Woh! Burgart in Nagaz?“
„Ja.“ „Der Wollte soll ja da sein.“
„Ja.“ „Wie schaut er denn aus?“
„Nun, wie soll er denn aussehen? Wie einer
von uns beiden.“

Neues von Terentissimus. Stere-
nissimus geruhen Allerhöchste eine neue Karte
von dem unterhänigsten Lande in Angen-
schein zu nehmen. „Sagen Sie doch mein
lieber Herrmann, ah — was ist denn das
Graue hier?“ — „Das bedeutet Wasser,
Sobott.“ — „So — ah, und das Grüne
hier?“ — „Das bedeutet Wald und Wiesen.“
„So, aber sagen Sie bloß — ah —
mein lieber Herrmann, was ist denn das
in der schwarze Linie, die da gerade — ah
bei meiner Redenshaft vorbereitet?“ —
„Das, Hohelst, ist der zweidringliche Drei-
tegrat.“ — „So? Sehr merkwürdig. Sie
sind noch nie aufgefallen. Waschen Sie doch
das nächste — ah — wenn wir dran vor-
bestimmen, mich darauf aufmerksam.“

Der Brauermeister Karl Jantzen
in Rosenhagen hat dem Magistrat mitgeteilt,
daß er alle seine Kunnfchammlungen der
Stadt Rosenhagen zu schenken beabsichtigt
unter der Bedingung, daß für die Kunst-
schätze ein zweidringliches Gebäude ge-
schaffen werde. Der Wert der Sammlungen
auf über 5 Millionen Kronen geschätzt.

Infolge der Verteilung des sozial-
demokratischen Reduktions Miller in Nagob-
burg wegen Majestätsbeleidigung zu über 4
Jahren Gefängnis stellte sich der sozialdemo-
kratische Reichstagsabgeordnete für Galbe a.
D. Saale, Schriftsteller A. Schmidt, dem
Staatsanwalt und bekannte sich als den
eigentlich Schuldigen in dieser Prozeßsache.
Schmidt erklärte, er habe es mit seiner Götze
und seinem Charakter nicht vereinbaren könn-

nen, daß für seine Handlung ein Partei-
genosse unschuldig leide.

Die Errichtung eines Johann In-
denkmal ist von den Prager Stadtvor-
ordneten mit 44 gegen 40 Stimmen beschlos-
sen. Es ging eine heftige Debatte voran,
während welcher das Publikum die Mitglie-
der und die Merkmalen verhöhrte.

Die Reste des Kolumbus. Der Sarg
des Christoph Kolumbus ist in Sabá ge-
funden; in demselben befinden sich ein
Knochen und einige Knochenreste. Der Sarg
wurde Johann wieder geschlossen.
Der Abt „Strada“ wird den Sarg nach Se-
villa bringen, wo er feierlich empfangen und
in die Kathedrale überführt werden soll.

Am 14. Januar fand in Belfast der
Stapellast des größten Schiffes der Welt,
nämlich des von Harland u. Wolff für die
„Oceanic“ gebauten Personenampfers
„Titanic“ statt. Das Schiff ist 704 Fuß
lang und 68 Fuß breit und besitzt im gan-
zen eine Tragkraft von 30.100 Tonnen.
Die Baukosten betragen eine Million Pfund
Sterling. Wie verlautet, soll der Dampf der
Reise zwischen Liverpool und New York
in fünf Tagen zurücklegen können.

Vier Postkarten. Die einen sehr
zünftigen Roman erzählen, teils das A. Wien,
Taschel“ mit: 1. Postkarte: Herr Fris
D. Privatier. Da Sie drei Mahnbrie-
unbeantwortet liegen, erlaube ich Sie mittels
dieser Korrespondenzkarte, umgeben die
Schuld von 183 fl. 50 kr. zu begleichen.
Kündigung Engelbert K., Weinlieferant. —
2. Postkarte: Herr Engelbert K., Wein-
lieferant. Ihre Forderung ist unverzüglich
Sie haben an den Champagner-Gelegen.
die wir für keinen Mäzi L. und der gro-
ßen Ella B. geben, als Gast teilgenommen.
Wenn Sie weniger getrunken haben, als die
anderen, so werden Sie schon wissen, warum.
Guten elenderen Seit gibt es nicht. Die
Bedingung ist von den drei männlichen Teil-
nehmern zu begleichen, daher entfällt auf
mich nur die Summe von 61 fl. 16 1/2 kr.,
die zu Ihrer Verfügung steht. Achtung
Fris J. — 3. Postkarte: Herr Fris J.,
Privatier: Ihre offene Korrespondenzkarte,
die Sie an meinen Gatten gerichtet haben,
ist zufällig in meine Hände geraten. Wie
sollen Sie schreiben, daß mein Mann etwas
anderes im Auge hat, wie sein Geschäft?
Für mich sind alle kleinen Mäzi und langen
Ella Lust! Ober hat Ihnen das vielleicht
Ihre Frau eingegeben, die ja immer anläß-
lich ihrer mehrlänglichen Spazierfahrten mit
dem Oularen-Oberleutnant Baron J. so
viel erzählt? Ihr Achtung Klara K.,
Weinlieferant-Gattin. — 4. Postkarte: Frau
Klara K.: Mein Mann hat mir Ihre in-
famere Korrespondenzkarte übergeben. Ich
bin von Ihrem schneidigen Gatten zu den
Champagner-Gelegenheiten verleiht worden.
Ihre Frau eingegeben, die ja immer anläß-
lich ihrer mehrlänglichen Spazierfahrten mit
dem Oularen-Oberleutnant Baron J. so
viel erzählt? Ihr Achtung Klara K.,
Weinlieferant-Gattin. — Die Fort-
setzung der Korrespondenzkarten u. Geschie-
che findet demnach fort dem Einzelrichter der
Josephstadt statt, denn sowohl die beiden

Herren wie ihre Frauen haben sich gegen-
seitig wegen Ehrenbeleidigung angeklagt.

Gräf und Gräfin. Vor kurzem landete
ein reicher Pariser Fabrikant Mr. de B.
seinen 18jährigen Sohn Albert zur Erkulung
nach überlandener Krankheit auf die Villa
seines Freundes G. Der junge Mann er-
folgte sich zusehends, und gefundener wurde,
beso mehr verliebte er sich in die Tochter
seines Gastfreundes, welche ihn liebesvoll
pflegte hatte. Der junge Mann muß es ver-
standen haben, die Bedenten seiner Angebe-
leten mit glühender Bereitwilligkeit zu zer-
streuen, denn plötzlich befand sich das junge
Paar auf dem Wege nach Paris, nachdem
der Entführer nur 45,000 Fr., die dem
Vater des jungen Mädchens gehörten, zur
sicheren Fundierung ihres Liebesglückes mit-
entführt hatte. Unter dem Namen eines
Grafen und einer Gräfin H. waren sie so-
dann in einem Pariser Hotel abgesehen,
während der doppelt geraubte Vater den
Hintergründe nachsah und im Verein mit
seinem Pariser Freund sich auf die Suche
nach dem Mädchen begab. Ihre Bemühungen
waren zum Glück begünstigt, sie ertrappen
das gräßliche Paar, als es eben im Begriff
war, vom Hotel aus eine Spazierfahrt zu
machen. In der Wagen bringen und
seinem Sohne eine gehörige Tracht Prügel
verabfolgen, war für Herrn von B. die
Sache eines Augenblicks. Während dieser
Zeit führte Herr G. seine Tochter, die
1838 fl. heim. Die Väter beschloßen, die
peinliche Angelegenheit heranzu ordnen,
daß der junge Mann drei Jahre auf Weisen
bleiben muß und nach Ablauf dieser Zeit
seine Angebetete heiratet, indem ihm auf die
Mittigkeit die bereits eigenmächtig antizipierten
und wohl auch bedeutend angereichen 45,000
Fr. angerechnet werden.

Durch einen Schuß in die Schläfe
machte in Göttingen der Maschinenfabrikant
Wendel in seiner Wohnung seinem Leben
ein Ende. Hochgradige Nervosität, herbei-
geführt durch unglückliche finanzielle Ver-
mögensverhältnisse, soll das Motiv zu dieser
bedauerlichen That sein.

Humoristisches.

- Scherz-Kommission. „A. Unter Veder hat
wieder mal Jemand in Paris gegessen.“ B. „Wohler
wieder mal?“ A. „Des Breders Bode ist fast
angekommen.“
- Boshaft. Alte Kofette (im Eisenbahnloko-
salon). „Sitz kommt gleich ein langer Zümmel.“ Zümmel
grünlich. „Ja, der Herr Dir gegenüber sieht Zümmel
schon ganz — ängstlich an.“
- Gedankensplitter. Arme Verwandte sind stets
mit neuen Verwandten. Mancher hält sich für
einen Märitzer und ist doch nur ein Schützling.
- Wofort. Spund: „Hast mich ich den ganzen
Tag hundert, Frau Wunder, und müssen Sie mir
daher ein Zümmel hängen. Hier bejogel!“ Gaus-
wartin: „Gleich ein Zümmel.“ „... Er werden ich
doch nicht übergeben, Spund?“
- Die größte Bestie. Der blumige Märts Hosen-
thal, der eine Tour durch die Vereinigten Staaten
machen wird, wird im westlichen Amerika durch fol-
genden Bemerkung angegriffen: „Der Mannschick,
mit der Gewandtheit des Schachspielers, der Stärke
eines Schmeides, der Zartheit eines Weibes und
der Kraftfähigkeit eines Tieres und demütigen Aus-
sichtes, der in seinem Vortritt mit der Wildheit
eines Tigers und dem Gesicht eines Bären ge-
arbeitet hat, der die zähe Bestie, das Piano, gerührt
und geliebt hat, ihren Meister zu sein, unter
seinem Griff zu attern und auf seinen Fesseln zu
halten.“

der als äußerliche Besiegungen vollständig
ausreicht.

Es wurden selten bittere, niemals aber
herzliche Worte getauscht, und während beide
Eheleute scheinbar zueinander mit einander for-
ten, blieben sich die Seelen fremd, wie Süd
und Nord.

Ob er ahnte, daß in ihrem Herzen ein
anderes Bild den Altar beherrschte? Ob er
sich nie gefragt, was das selbe spröde Mä-
chen getrieben, sich ihm gewissermaßen anzu-
bieten, nachdem seine Werbung so zweifels-
zurückgewiesen, daß er sich bereits getroffen,
daß er Herz und Hand einer Anderen ange-
tragen? Sie mußte es nicht. Zwischen ihr
und ihm war von daon gesprochen worden.
Nach ihrer Verheiratung zog sie sich von al-
tem gesellschaftlichen Umgang zurück, verhielt
sich mehr als je in das Studium fremder
Sprachen, und erweiterte die Klust, welche den
Grafen von ihr trennte, bis zum günstigsten
Verhalten. Selbst das Kind brachte da hinein
eine Veränderung; es gehörte der Mama,
während sein Vater das Leben meist in der
Reise und auf benachbarten Schlössern ver-
brachte. Julie vergaß sich in die Einamkeit
des Hauses, wo nur die Großmutter sie zu-
weilen besuchte. Auch jetzt war die prächtige,
naumbergige Gressin zugegen, auch jetzt lie-
gen, wie einladend, warme Worte wie Sonnen-
schein in das Herz der ersten jungen Frau.
„Märitzerchen“, sagte sie, gerade als der
Graf das Zimmer betrat, „Märitzerchen, Du
sollest bei mir bleiben, Dich nie wieder von
mir trennen.“ (Fortf. folgt.)



Kirchliche Nachrichten von Annaburg.
 Sonntag, den 22. Januar 1899.
Evangelische: Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht. Herr Pastor Lange.
Schloßkirche: Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Militärpastor Schwart.
Katholische Kirche: Vorm. 7 1/2 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 1 1/2 Uhr: Chorleitenspiele mit Andacht. Herr Pfarrer Gerwin.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche im Jahre 1879 hier oder anderwärts geboren sind und sich hier aufhalten, sowie diejenigen, welche sich schon in den beiden Vorjahren gestellt, über welche aber eine endgültige Entscheidung durch die Ortsbehörden noch nicht erfolgt ist, haben sich behufs Aufnahme in die **Rekrutierungs-Kommission** in der Zeit vom **15. Januar bis spätestens den 1. Februar** im Bureau des Unterzeichneten zu melden.
 Die nicht hier Geborenen haben den Geburts- beim Eintragungsbogen vorzulegen.
 Die Militärpflichtigen, deren Eltern, Vormünder, Brod- und Arbeitsherren, welche diese Anmeldung unterlassen, haben eine **Geldstrafe bis zu 30 Mark** zu gewärtigen.
 Annaburg, den 8. Januar 1899.
 Der Gemeinde-Vorsteher.
 Reichenstein.

Anzeigen.

Auf der **Wasser- und Dampf-Mahl- und Schneidemühle zu Annaburg** wird jedes Quantum

Holz

zum **Anfahren und Schneiden** unter Aufsicherung reeller Bedienung, effizienter Arbeit und billiger Preise übernommen.
 Kleinere gebrachte Böden können gleich geschnitten wieder mitgenommen werden.
 Annaburg. E. Klausenitzer.

Für ein **Colonialwaaren- Destillations- und Rohlen- Geschäft** in der Nähe von Berlin, suche unter sehr günstigen Bedingungen einen

Lehrling.

Annaburg. E. Sens.
Einen Lehrling stellt ein
 Reinh. Hasse, Tischlermeister.

Zwei Lehrlinge für **Colonial-, Manufaktur- und Confections-Geschäft**, werden für Otern gesucht, von
 J. Stuck, Golsen N.-L.

Mädchen für Küche und Haus, sowie **Amnen, Knechte, Landmägde** finden Stellung.
 Frau März, Luckenwalde, Breitestraße 32.



In 6 bis 8 Wochen **Schönstes Haar** durch **Hostopin**.
 Gr. Flasche Mk. 3,50. Garantie: Aufstandslose Rückzahlung des Betrages, wenn kein Erfolg.
 Verkauft durch Robert Causeman, Köln.

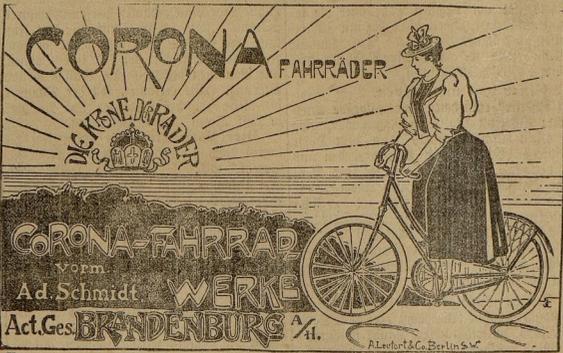
Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierorts im Hause des Herrn Grafenhorst, Torgauerstrasse, ein

Schnitt- und Woll-Waarengeschäft.

Es wird mein eifriges Bestreben sein, das mich beachrende Publikum in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.
 Annaburg, den 16. Januar 1899.

Hochachtungsvoll
Sebastian Schimmeyer.



Grosses Lager 1899er Corona-Fahrräder, die Marke der besten deutschen Räder, haben allein Patent-Kugellager, daher leichtesten Lauf, grösste Stabilität, hervorragende Construction, erste Qualität.
I tadelloses Special-Tourenrad für 160 Mk.
 ateh **Ersatz- und Zubehörtheile** nur beim
General-Vertreter W. Kunze, Annaburg.

Neu! * Neu! * Neu!
„Trompeter-Mundharmonika“

Grossartige Erfindung!
 Durch das so vorzüglich konstruirte Trompetergehörrohr ist der Ton überraschend, kolossal laut und sehr effectvoll!! Alles weit überraffend!
 Jeder Harmonikspieler ist thaatsächlich von dieser Neuheit entzückt.
 Doppeltönig, extra ff. Stimmen. Die größte Erzeugnishaft wird besonders durch die neue Schule geboten, womit Jedermann dieses herrliche Instrument wirklich sofort spielen kann. Schöne Tänze, Märsche, Lieder etc.
 Wundervollste Unterhaltung an den langen Winterabenden!
 Preis mit Schule nur 2,75 Mk. gegen Einzahlung oder Nachnahme.
Oscar Eisenschmidt, Dresden-Blasewitz.

Herrn-Jagdwesten, **Walfacken,** **Unterbeinkleider** für Herren, Damen und Kinder,
Unterrocke in Lama, Barchend und Kalumut,
Kinder-Kleidehen von 70 Pfg. an bis 3 Mk.,
Strümpfe und Handschuhe, **Shwals, Kopf-, Hals- und Taillen-Tücher** in reicher Auswahl,
schwarze Fändels, Wirthschafts-, Küchen- und Kinderhürzen in allen Größen, sowie gute **wollene Strickgarne** in allen Preislagen hält beifens empfohlen
 Annaburg. **C. Geist.**

Corned Beef in Ausschnitt und Büchsen
 empfiehl
Otto Riemann.

Bratheringe und **russische Sardinen**
 empfiehl
Otto Riemann.

Bestes amerik.
Petroleum, alle Sorten
Hänge-, Tisch- und Küchenlampen, **Lampenteile, Docht u. Cylinder,** **Gehypankine,** **Fahrbretter,** **Haus- und Küchengeräthe,** **Ofen-Artikel**
 empfiehl zu billigen Preisen
 Annaburg. **W. Grahl.**

Knorr's Suppentabletten, **Knorr's Erbsenwurst mit Schweinsohren**
 empfiehl
Otto Riemann.

Erste deutsche Versicher. A.-G. sucht für **Annaburg und Umgegend** einen **Bezirks-Inspektor**

mit Mk. 80 pro Monat Anfangsgehalt. Offerten von solchen Herren, auch Nichtfachleuten, denen ein Lebensstellung gelegen, unter **U. e. 64816** befördert. **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Gummiunterlagen per Meter 2, 3 und 4 Mk.
 empfiehl
Max Bucke.

Pergament-Papier-Därme

als ebenso reinlichen, wie appetitlichen Ertrag des thierischen Darms empfiehl die **Apothek Annaburg.**
 NB. Der Pergamentpapierdarm hält das Stochen aus, eignet sich besonders für Kochwurst, welche gepreßt wird, oder für Würste, die, wie die Trüffel- oder Sardellenleberwurst, einfach gestopft werden. Die in Pergamentdarm gestochten Würste sind dem Verderben viel weniger ausgesetzt, wie solche im thierischen Darm.

Geröstete Kaffee's pro Pfund 1,00 bis 2,00 Mk. **ausgezeichnete Wählung** aus der berühmten Dampf-Möhlerei von **H. Schirmer Naef, Leipzig**
 empfiehl
Max Bucke.

Bergmann's Zahn-Pasta Mitteldose 50 Pfg.
Pfeffermünz-Zahnpulver Schachtel 40 Pfg.
Zahnbürsten in allen Preislagen Stück von 10 Pfg. an
 empfiehl die **Apothek Annaburg.**

Holz-, Mosaik- und Marmor-Barchente, Wachsnessel für Tischler, in neuester Ausführung,
Tischläufer
 u. f. w. empfiehl
Max Bucke.

Purzien. Sonntag, den 22. d. Mts.
Pfaunkuchenschmaus und Tanz
 wozu ergebenst einladet
Lehmann.

Naundorf. Sonntag, den 22. Januar ladet zum **Pfaunkuchenschmaus**
 ergebenst ein
G. Krüger.

Colonie Naundorf. Sonntag, den 22. Januar
Pfaunkuchenschmaus, wozu freundlichst einladet
Dalchow.

Handel und Verlehr. Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Prov. Sachsen über thaatsächlich erzielte Getreidepreise am 16. Januar 1899.

Fruchtart	Preis Schweinlg pro 100 kg Mt.	Preis Torgau pro 100 kg Mt.
Weizen . . .	15,30—16,50	15,24—16,10
Roggen . . .	15,30	14,45—15,20
Gerste . . .	—	15,30—16,10
Hafer . . .	13,20—14,50	13,75—14,75
Erbsen . . .	24,00—26,00	—

Die Mühlen- und Mehlhändler von Leipzig und Umgegend notieren per 100 Silo ercl. Sack:
 Weizenmehl Nr. 00 25,00—25,50 Mt. Nr. 0 24,50—25,00 Mt. Nr. 1 21,50—22,00 Mt. II 19,00—19,50 Mt. Weizenklein 9,50—10,00 Mt.
 Roggenmehl Nr. 0 I 23,00—23,50 Mt., Nr. II 17,00—18,00 Mt., Roggenklein 10,75—11,50 Mt.

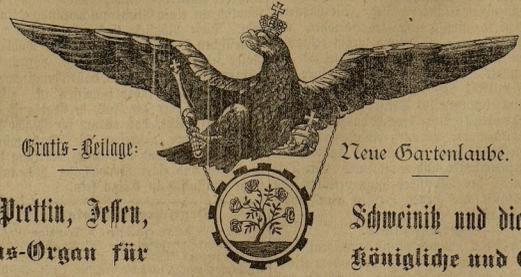
Markt-Kalender.
 21. Januar: Ferkelmarkt in Schweinitz.
 25. " " " Herzberg.
 Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark einricht. Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen.

Poststellungspreisliste Nr. 527.



Gratis-Beilage: Neue Gartenlaube.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die fleischhaltige Korpuszelle oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Neulamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr.

Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 9. Sonnabend, den 21. Januar 1899. III. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Der Kaiser beehrte im Laufe des Dienstag-Nachmittags die Ateliers der Bildhauer Schott und Magunien. Gelesen Morgen unternehmen beide Meistern den gewohnten Spaziergang im Tiergarten. Ins Schloss zurückgekehrt, hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Kabinetts, Wirtl. Geh. Rath Dr. von Lucanus. Darauf legte Kaiser ihm den Kaiser die Entwurfe zu einem Denkmale für den hochseligen Kaiser Friedrich sowie für den Untertan der Wüste auf der Wismutinsel vor. Am 12. Uhr empfing Sr. Majestät den chinesischen Gesandten, der dem Kaiser den ihm vom Kaiser von China verliehenen Orden vom Doppelten Drachen überreichte. — Abends um 7^{1/2} Uhr fand im Ritteraal des Schlosses bei der Majestät des K. Hofrath Dr. v. Döberl um 7^{1/2} Uhr, empfing der Kaiser in der Schwarzen Adler-Kammer die Präsidien beider Häuser des Landtages der Provinz.

Wie die „A. N. N.“ melden, sieht es nunmehr fest, daß sich der Kaiser am 23. d. Mts. nach Gotha begeben wird, um der Feier der silbernen Hochzeit des Herzogspaares von Sachsen-Coburg-Gotha beizuwohnen. Der Großherzog von Hessen nebst Gemahlin, sowie Fürst Ferdinand von Bulgarien sind bereits nach Gotha abgereist.

Die Söhne des Kaiserpaars treffen zum Geburtstag des Kaisers aus Wien in Potsdam ein.

Die Königin von Württemberg ist in Potsdam eingetroffen. — Der Kronprinz von Rußland und seine Gemahlin werden, der „Nord. Allg. Ztg.“ zufolge, zur Feier des Geburtstages des Kaisers am 26. Jan. ebenfalls in Berlin eintreffen und mehrere Tage dort verweilen.

Beim diesjährigen Ordensfestes sind vom Kaiser 2482 Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Es sind dies 174 mehr als im Vorjahre. Von den am häufigsten verliehenen Auszeichnungen wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse 588 Mal (im Vorjahre 720), der Kronenorden 4. Klasse 168 (142) Mal verliehen. Das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold erhielten 77 (49), in Silber 789 (625) Personen.

gangenen Freitag stattgehabten öffentlichen Stadtverordnetenversammlung wurden für die nächste Wahlperiode wiedergewählt: die Herren Tischlermeister A. Hoffe zum Vorsteher, Sattlermeister H. Haberland zum Stellvertreter, Schuhwarenhandl. Götz zum Schriftführer und Kaufmann Krebs zum Stellvertreter. Der bisherige Senator A. Hübsch, dessen Wahlperiode am 1. März d. J. abläuft, wurde wiedergewählt. — Der diesjährige Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wird vom hiesigen Landwehrverein festlich begangen, desgleichen wird die Schützengilde den Geburtstag am 26. d. M. und der Turnverein am 29. d. M. feiern. Am 27. d. M. findet zur Feier des Tages auf hiesigem Rathshaus ein Festessen statt.

Elfer. 17. Januar. Der Schmied Franz Henze beehrte am heutigen Nachmittag seiner Schulfameraden Peitz, welcher mit dem Hackschneider beschäftigt war. Als seine Arbeit beendet war, lang Peitz seinen Sägel fort und Henze machte sich an die Maschine. Es dauerte nicht lange, so war auch er fertig; denn die Maschine hatte ihn die beiden ersten Fingerringe der linken Hand abgetrennt. Sofort brachte man ihn mit dem passenden Zuge nach Jessen, wo ihn Herr Dr. Denner den ersten Verband anlegte.

Seyda. Unsere Bahnangelegenheit, welche im vorigen Jahre nicht hoffnungslos das Abgerundete verließ, soll, wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, in diesem Jahre erneut den Abgeordneten vorgelegt werden. In dem neuen Antrage ist insofern eine neue Änderung vorgenommen, als sich die Bahn nicht wie früher geplant von Jüterbog abzwiegt, sondern von Münsdorf über Seyda nach Preßlig geföhrt werden soll.

Herzberg. 17. Januar. Der seit Ende Oktober v. J. wegen Verdachts der Brandstiftung inhaftirt gewesene Klempnermeister H. von hier ist gestern aus der Unterdrückungshaft in Jüterbog entlassen worden und wieder nach hier zurückgekehrt. Die Verdadtsmomente sind nicht ausreichend gewesen, um eine Anklage gegen ihn zu erheben.

Herzberg. 16. Januar. Gelegenheit des in Berlin stattgefundenen Ordensfestes A. erhalten: das Allgemeine Ehrenzeichen, 1. Schulenburg, herrlicher Gendarm, 2. Blumberg, Eisenbahn-Sirenen, 3. Bredt, Eisenbahn-Weichensteller, 1. Gattellen-Anfänger zu Dehna.

Hilf. 18. Januar. Das große Milchhaus zu Potsdam und Schloss feiert im nächsten Jahre sein 175-jähriges Bestehen. Um ihrem Danke für genossene Orte Ausdruck zu geben, einmalige Böglinge sich zu einem Feste zusammenzusetzen und beifolgende, würdigen Anschließung des zu dem Gotteshauses der Anstalt durchgehenden in Artie ehemaliger Böglinge.

Bus. In dem 17. Meile von hier in Dörse Womendorf ist am Freitag, d. 17. d. M., eine 30 Meter lange und dreieckige Schiene des Mittelalters aus dem Fundamente und umgerissen worden. Die in die beschädigten Lente konnten, durch welches Geräusch aufmerksam gemacht, sich rechtzeitig retten und ihr Leben.

wurde in dem Bürger Chausse von Cottbus aus im Landwege dicht hinter dem Brunnhäuser Kirchhof ein bei dem Rittergutbesitzer Sch. in Zierenhof bediensteter 70 Jahre alter Mann ermordet, aufgefunden. Der Ermordete hatte bei seiner Rückkehr von Cottbus nach Zierenhof sein Geld bei sich. Die Taschen hat der Thäter erbstlich nach Geld durchsucht, jedoch nichts gefunden. Eine kleine Tabakspfeife, eine zukunftsgebundene Pferdebede, eine Mütze und eine Madraslatterne, sowie noch einige Sachen, welche der Ermordete in den Taschen gehabt hatte, lagen neben der Leiche. Nutzweilhaft liegt Nordwest vor. Dem Thäter, der vermutlich ein Cottbuser, ist man bereits auf der Spur.

Grarf. 17. Januar. In der vergangenen Nacht wurde in dem Dorfe Warbach bei Grarf eine schändliche That verübt. Mehrere Britischen Hfzer einen nach Hause gehenden älteren Landwirt her und suchten ihm jeden Hellerstübe bei. Blut überderrt sah er nieder. Es ist fraglich, ob er mit dem Leben davonkommen wird. Die Missethäter sind bereits ermittelt.

Kanbanfall. Am Sonnabend kam der Jüngling des Neuzeller Lehrereimars W. Scholz aus Berlin in der Mittagsstunde durch den zum nahen Jasanenwald führenden Hofweg und wurde von einem Reizenden angegriffen. Ahnungslos erfüllte er dessen Bitte, die Zeit anzugeben. Dieser hat dann um ein kleines Geschenk. Harmlos zog der junge Mann sein Portemonnaie aus der Tasche. In der Hoffnung auf eine reiche Beute entriß ihm der Strolch die mit sieben Pfennigen gefüllte Börse, indem er ihm zugleich einen Stich mit einem scharfen, vieredigen Instrument in den Oberarm schloß, um ihn an der Verfolgung zu hindern. Der Scholz brach auf der Stelle zusammen und wurde erst nach geruemer Zeit von Leuten aufgefunden und in das Sanitarium gebracht. Auf Wunsch machten sich fünfzig hundert Seminare auf den Weg, um den Mörder zu verfolgen. Allein bis jetzt blieb alle Bemühung erfolglos.

Polzeulica. 16. Januar. Einer bei hiesigen Sache wichtig gewesen wäre die Verhaftung, mit welcher ein nach frühem Schwenkefisch klümmter Dieb dem Handarbeiter A. hieselbst am vorigen Freitag Abend von seinem an demselben Tage gefohlenen Schwein die Speckseiten entwendete. Eigent. 1. hat der Dieb dem A. nur eine Hälfte des feilen Vorzintens überlassen wollen. Als er jedoch mit künftgeredtem Schnitt den feilenen Leib gerammt, und mit einer Hälfte spiritus verdrängen wollte, kam der Fleischer dazu, und wohl oder übel mußte der Dieb, ein ziemlich langer Mensch, seine Bürde im Stiche lassen und konnte das Objekt, wenn auch beschmutzt, dem Eigentümer für die Hälfte erhalten werden. Während nun der Fleischer seiner Arbeit im Hause nachgeht, verurtheilt der Dieb — jedoch auch diesmal ohne Erfolg — es zum zweiten Male. Denn als er eben die Last über das den Hof abschließende Stadter befördern will, kommt der Sohn des Hausbesizers dazu und abermals muß er seine Bürde fahren lassen. Nun doch vorzeitig geworden, wird das doppel sauer erworbene, nun zerlegte Vorzintertier gleich vor der Thür des Schlachthauses, indem der Fleischer, obwohl als auch der Fleischer, letzterer mit seiner blauen Schürze angethan, sich den Vorbereitungen für die wünschmedenen Würste hin-

gehend, aufbewahrt. Unausfällig nach Meinung der beschäftigten, schlief sich die Thür, und als man die nichts Arges ahnend, wieder öffnet, sind die Speckseiten verschwunden und nun auf Kammerniederlegen. Von einer Verfolgung mußte leider wegen der Dunkelheit abgesehen werden. Es wäre zu wünschen, daß endlich dieser Diebesgesellschaft, die in den letzten Jahren schon so Manches auf dem Kirchhof hat, das Geschäft einmal gründlich gelegt würde.

Bezahlt die Handwerker-Begehungen. Es herrscht leider vielfach die able Gewohnheit, die Bezahlung der Rechnungen von Handwerkern, kleinen Kauf- und Geschäftschäftsleuten auf die lange Bank zu schieben. Viele Kleinhandel- und Gewerbetreibende haben ihre Bücher voller unbegahlter Posten, weil ihre Kunden nicht zum Zahlen kommen, oder aber ihre Kapitalien in den Bantten und Sparkassen Zinsen tragen lassen, während des Jahresverlaufes, der sich nicht getraut, wiederholt zu mahnen, sich mit geliehenen Geldern behilft und Zinsen zahlt, die seine Schuldner einfordern, oder auch schuldig bleibt und somit Handel und Wandel ins Stocken bringt.

Da liefert der Schneider für die Familie die Kleidung, er hat sich bereit, die Arbeit am Freitag fertig zu stellen, um sich den Arbeitslohn für seine Gehilfen zu sichern. Man nimmt ihm die Arbeit ab, probirt sie, findet sie gut und sagt ihm, er solle nichts mehr die Rechnung schicken. Der Meister bleibt betroffen da, entfernt sich zögernd und weiß nicht, woher er am nächsten Tage zu leben nimmt; aber er darf nichts sagen, denn es ist ja so Mode, und er schweigt, um sich keine Kundenhaft zu erhalten. Thut er es nicht, thut es ein anderer.

Wer Arbeit haben will — so heißt es — muß sich diesen Unfug gefallen lassen. Es doch begreiflich, wenn Leute dem Handwerker den Lohn schuldig bleiben, denen das Bezahlen wirklich schwer fällt, — daß sie aber schuldig bleiben, ohne den Handwerker früher zu fragen, ob er auch in der Lage ist, ihnen Credit zu gewähren, oder ob er bereit, Credit zu gewähren will, das ist wirklich unersichtlich. Viele jedoch bleiben nur aus Gewohnheit schuldig. Gewiß würden sie es unterlassen, wenn sie wüßten, daß der Gewerbetreibende dadurch oft in die furchtbare Verlegenheit gerät, daß er selbst dadurch zu Grunde gehen kann.

Fremdlich darf der Handwerker nicht durch eigene Schuld diesem Uebel Vorzug leisten. Viele sind selber daran schuld. Oft thun sie der Kundhaft gegenüber, als ob es ihnen eine Ehre sei, daß man ihnen schuldig bleibt, während sie das Geld meist dringend brauchen; dadurch ist das Publikum dazu erzogen worden, es für selbstverständlich zu halten, daß man den Handwerker nicht gleich bezahlt. Es giebt Gewerbetreibende, die aus falliger Scham ihr Geld nicht gleich verlangen. Sie wollen sich den Anschein geben, daß sie wohlhabende Geschäftsleute sind. Die meisten gewähren den Credit aber nur dem Zwange der Verhältnissen. Nicht unter den schlechten Zeiten allein leidet das Handwerk, denn die Zeiten sind nicht so schlecht; die Conturrenz schädigt es, denn die Conturrenz herrscht in der ganzen Welt, sondern die Wurzel des Übels liegt zum großen Teil in dem erzwungenen Credit.

